

Journalisten mit großem Unbehagen gegenüber der klassischen Familie

Auszug aus dem Buch „Die verratene Familie – Politik ohne Zukunft“ (2007, Augsburg) von Jürgen Liminski (U. Bonse)

Auf S. 40 fragt Liminski, warum Journalisten im allgemeinen ein so negatives Bild von der klassischen Familie haben.

Antwort: *„Etwa siebzig Prozent der Journalisten sind kinderlos. Sie haben folglich kaum oder keine persönlich-unmittelbare Lebensbeziehung zur Welt von Kindern.“*

Journalisten scheiden und trennen sich auch viel häufiger als der Rest der Bevölkerung. Also verdrängen sie das Thema Familie eher.

Ziemlich folgerichtig wird auch kaum ein fähiger Journalist Chefredakteur, wenn er Experte auf dem Gebiet Familie ist.

Journalisten erleben Familie weitaus überwiegend als „konfliktbelastet, kinderarm, alleinerziehend“ und haben für die Bedürfnisse der klassischen Familie daher auch ganz selten eine Ader. Sie stellen sie deshalb auch in ihren Artikel meist mit Blick auf Randgruppen dar.

Außerdem soll ein erheblich höherer Teil der Journalisten als der in der normalen Bevölkerung konfessionslos sein, was auch zu der Antihaltung gegenüber der Familie beitragen dürfte.